

Grußwort Senator Dr. Klaus Lederer für Veranstaltung „Wie politisch ist das Bauhaus“ im Haus der Kulturen der Welt am **19.1.2019**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

endlich ist es soweit: wir befinden uns nun offiziell im Jubiläumsjahr und feiern 100 Jahre Bauhaus – in Weimar, Dessau und Berlin, in Deutschland...

...ja, in der ganzen Welt: in Tel Aviv, in Chicago... denn eigentlich überall hat das Bauhaus als Schule und im Konkreten Spuren hinterlassen.

Am Mittwoch hat Bundespräsident Frank Walter Steinmeier das große Jubiläumsjahr, auf das so viele Mitwirkende aus den Bereichen Kunst, Kultur, Design, Politik, Verwaltung, Forschung, Lehre, Schule etc. zum Teil jahrelang im In- und Ausland hingearbeitet haben, in der Akademie der Künste am Hanseatenweg offiziell eröffnet.

Und dort - in der Akademie der Künste - läuft aktuell noch bis zum 24. Januar das Eröffnungsfestival mit einem exzellent kuratierten Programm zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler, die sich vor allem mit der *ästhetischen Reflexion* der Bauhaus-Bühne auseinandersetzen.

Wer noch nicht dort war, dem empfehle ich in den nächsten Tagen doch einmal am Hanseatenweg vorbeizuschauen.

Und mit der Eröffnung geht der große Reigen an Veranstaltungen zur Feier und zum Jubiläum gerade erst los.

Ich halte es zudem für nötig, dass es eben auch eine Auseinandersetzung mit dem Bauhaus gibt – über Design und Gestaltung hinaus.

Ich denke jeder von uns hat zum Thema Bauhaus ganz bestimmte Bilder im Kopf: Wenn ich nach Tel Aviv fahre, laufe ich durch eine ganze Stadt, die vom Bauhaus geprägt ist...

In Einrichtungs- oder Möbelläden sehe ich es auch an allen Ecken und Enden, in Inspirationen zu Lampen oder Stühlen oder, oder, oder....

Zwischen Gebrauchsgegenständen und Design, von Fotografie bis hin zur Baukunst ist das Bauhaus nach wie vor präsent – auch wenn es die meisten gar nicht so unmittelbar wahrnehmen.

Aber wir alle wissen, dass das Bauhaus mehr war, als eine Designschule, mehr als ein Ort, an dem wegweisende Kunst produziert wurde.

Natürlich ist die Bauhausschule eine abgeschlossene Epoche, die in einem bestimmten zeithistorischen Kontext entstanden ist und aus dem sie auch nicht unmittelbar herausgelöst werden kann.

Insofern ist Bauhaus Geschichte.

Natürlich.

Hannes Meyer, der zweite Direktor des Bauhauses der es von 1928 bis 1930 in Dessau leitete, hat 1940 über das Bauhaus gesagt:

„Das Bauhaus war ein ausgesprochenes Kind der deutschen Republik, mit der es das Geburts- und das Todesjahr teilte, aber ebenso ausgesprochen war es von Anbeginn ein europäisches, ja internationales Bildungszentrum.“

Und als „Kind der Weimarer Republik“ wurde es groß im Klima der zunehmend aggressiveren und politisch vergifteten Stimmung, zunehmender Radikalisierung und Gewalt.

Auch heute, 100 Jahre nach Gründung des Bauhauses, stellen wir - wieder und leider - eine zunehmende Aggression in und Radikalisierung der Gesellschaft fest, erleben gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Wandel hier, in Europa und der Welt.

Und diese haben Auswirkungen auf uns alle – jeden Tag.

Da finden sich dann dicke Stränge, hin zum Bauhaus, Stränge, die Geschichte und Gegenwart verknüpfen.

Und sei es nur, durch die Wiederkehr von Fragen.

Fragen wie „Wie wollen wir lernen?

Wie wollen wir arbeiten?

Wie wollen wir wohnen?

Wie wollen wir leben?“,

alles Fragen, mit denen sich das Bauhaus während seiner nur 13 Jahre andauernden Existenz beschäftigte, stellen sich auch heute – in Zeiten der Digitalisierung, der Globalisierung, der Flucht in die Städte erneut.

Das Bauhaus ist eben nicht nur irgendeine Kunstrichtung oder Kunstschule, es hat auch eine eminent politische Bedeutung gehabt.

Diese politische Bedeutung war auch nie eindeutig – sie war breit gefächert.

Sie reichte vom Linken Hannes Meyer, der viele der Irrwege der Linken im 20. Jahrhundert beschritt, aber auch ganz klare progressive, partizipative und emanzipierte Positionen vertrat...

... den stellvertretenden Direktor der Anfangsjahre, Johannes Itten, dessen esoterischer Ansatz, ihn bis weit nach rechts führte...

...und einem Mies van der Rohe, der sich gegenüber den Nationalsozialisten nachweislich mindestens opportunistisch verhielt. Es gibt nicht wenige, die das Wort „anbiedernd“ benutzen würden.

Ja, das Bauhaus war politisch... und wie!

Deshalb ist es wichtig, auch da genau zu schauen.

Wir leben ja nun in einer Zeit, in der sich so viele Fragen, von denen die letzten beiden Generationen vielleicht dachten, sie wären längst abgeräumt und gelöst, in anderer Form wieder völlig neu stellen, so dass es sich lohnt zu schauen:

Was war eigentlich vor 100 Jahren und wie ging man da mit den Herausforderungen um?

Dazu gehört auch die Frage nach dem Kitt der Gesellschaft.

Was wir derzeit stark diskutieren, erinnert mich durchaus an das berühmte Diktum von Hannes Meyer „Volksbedarf statt Luxusbedarf“, also die gesellschaftliche Funktion von Kunst.

Kunst ist nichts, was dem Destinktionsbedürfnis der Oberschicht oder der Bespaßung und der Lustbefriedigung eines kleinen Teils der Bevölkerung dienen sollte.

Kunst ist etwas, was eminent wichtig ist, vor allem auch in einem gesellschaftlichen Prozess der Selbstverständigung.

Kunst und Kultur haben deshalb Kitt-Funktion für eine Gesellschaft.

Deshalb ist es gut, wenn wir heute über die Demokratisierung von Kunsterzeugung diskutieren.

Sehr breit Themen diskutieren, wie die der Partizipation von Kunst durch Digitalisierung, wir diskutieren über die Vielfalt im Kunstbetrieb, also wie spiegelt sich eigentlich die Buntheit unserer Migrationsgesellschaft in den Institutionen, in den Kunstsparten ab, auf der Bühne, hinter der Bühne, im Zuschauerraum, im Programm?

Wir diskutieren über Kolonialismus und über die Frage, ob das eine kleine Epoche deutscher Geschichte oder ob das nicht eigentlich eine europäische Geisteshaltung war, die bis heute tief in die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse, aber auch in die Gehirne der Leute eingeschrieben ist.

Wieder zurück auf das Bauhaus bezogen:

Nicht nur die hochemotional geführte Diskussion von Ende Oktober / Anfang November um die Absage des Konzerts der Band Feine Sahne Fischfilet zeigte aber auch, wie groß der Pool ist, aus dem jede und jeder sich seine Deutung der Bauhaus-Historie herausuchen kann.

Einen Satz wie den vom 18. Oktober vergangenen Jahres, als das Bauhaus in Dessau das ZDF und die Band Feine Sahne Fischfilet aus seinen Räumlichkeiten verbannte, einen Satz der lautete: „Wir als Bauhaus sind ein bewusst unpolitischer Ort!“ – einen solchen Satz hätte Hannes Meyer nicht gelten lassen.

Auch ich tue mich vor dem historischen Hintergrund des Bauhauses sehr schwer damit.

Zynisch könnte man sagen: Nur ein totes Bauhaus ist ein gutes Bauhaus, denn so lässt es sich bequemer feiern.

Jetzt, wo ihm die Spitze genommen wurde und alle nur auf das gut verkäufliche Gebrauchsdesign verweisen oder auf die Kulturerbestätten, die sich über die Welt verteilen, von Chicago über Berlin, Dessau und Weimar bis hin nach Tel Aviv.

Doch natürlich kann die Befassung mit historischen Epochen von Reibung zwischen Kunst und Gesellschaft im Idealfall auch eine echte Inspirationsquelle für heute sein.

Gerade in dem Sinne, wie ich es eben bezeichnet habe:

Was machen wir eigentlich mit den heutigen Herausforderungen, wie gehen wir damit um, wie geht die Kunst damit um, wie geht die Gesellschaft damit um, wie bringt uns das voran?

Das ist für mich das wirklich Anspruchsvolle an diesem Jubiläum.

Das muss das Jubiläumsjahr meiner Meinung nach *auch* leisten – wollen wir nicht nur einer Marke huldigen, letztlich in der Huldigung erstarren.

Ich hatte im Frühjahr 2018 - als zu der Zeit amtierenden Vorsitzender des Bauhaus-Verbundes - versucht meine Hoffnungen für die Resonanz des Bauhausjubiläums zu formulieren.

Dieses möchte ich hier gerne noch einmal wiederholen:

Die Hoffnung, dass das Bewusstsein dafür wächst, was das Bauhaus war.

Mehr als einfach nur eine Kunstrichtung, jedenfalls kein „Stil“.

Dass wir insgesamt vielleicht auch etwas getan haben für eine größere Neugier auf die Verbindungen von Kunst und geistigen Strömungen mit der Politik und Gesellschaft der jeweiligen Zeit.

Mit allem Potential, das in diesem Spannungsfeld entstanden ist.

Schön wäre es, wenn das, was man am Bauhauserbe freilegen kann, nochmal einen ganz anderen Schub erfahren hat, eine ganz andere Resonanz, einen anderen Widerspiegel in der zeitgenössischen Kunst.

Und natürlich hoffe ich, dass wir es in Berlin als relativ „kleiner“ Bauhaus-Stadt im Vergleich zu Weimar und Dessau hinbekommen haben, tolle Gastgeber zu sein für die, die hierhergekommen sind, um mit uns das Bauhausjubiläum zu feiern – mit

einem wirklich sehr breit gefächerten und auch nachdenklich machenden, Wissen vermittelnden Programm.

Insofern möchte ich Bernd Scherer und seinem Team an dieser Stelle ganz herzlich dafür danken, dass sie die heutige Veranstaltung mit dem sehr eingängigen Titel „Wie politisch ist das Bauhaus?“ als Ergänzung zum Eröffnungsfestival auf die Beine gestellt haben.

Aus meiner Sicht handelt es sich bei den heute zu verhandelnden Fragen zur „Erziehung der Gesellschaft“, zur „Wohnungsfrage und Stadtentwicklung“, zur „Internationalisierung“, zur „Emanzipation“, aber auch „zur politischen Rolle von Kulturinstitutionen“ um zentrale Fragen unserer heutigen Gesellschaft.

Die Hinterfragung des Erbes des Bauhauses halte ich nicht nur für akademisch-historisch interessant, sondern tatsächlich für unsere heutigen Fragen für relevant.

Wenn wir über 100 Jahre Bauhausgründung reden, dann reden wir darüber, welchen Einfluss das heute noch hat im Sinne von:

Was können wir an verschütteten Wurzeln freilegen und mitnehmen als Instrumentenkasten für heutige Herausforderungen?

Haben sich die Versprechen des Bauhauses eingelöst?

Wie können Institutionen heute einen Beitrag dazu leisten, Räume für die öffentliche Teilhabe zu schaffen?

Und sicher finden sich, vielleicht auch durch den heutigen Tag angeregt, noch eine ganze Menge mehr Fragen.

Ich freue mich auf anregende Gespräche und Diskussionen und wünsche allen Teilnehmenden gutes Gelingen, viele interessante Denkanstöße und einen spannenden, politischen Tag.